rich Michael Hertel, Oberpfarrer in Meerane (Ephorie Glauchau), im 70. Jahre seines Lebens und im 43. Jahre seiner Amtsführung, seit 1838 daselbst angestellt, 1815 Pfarrer in Topfseifersdorf, 1817 desgl. in Wechselburg, geb. in Berga. — 16. Karl Gottlob Hartenstein, Direktor der Bürgerschule in Schneeberg (Ephoralort), seit 1852 daselbst angestellt, 1843 Bürgerschullehrer in Plauen, 1848 5. Lehrer an der Realschule in Annaberg, geb. 1810 in Plauen. — 28. Adolph Emil Müller, Diakonus in Elsterberg (Ephorie Plauen), seit 1857 daselbst angestellt, geb. 1826 in Theuma.

Nekrolog.

Ernst Ludwig Haase, seither Kirchschullehrer in Limbach, Ephorie Plauen, wurde 1819 zu Plauen i. V. geboren und war der jüngste Sohn eines geachteten Bürgers und Fleischers daselbst. Seine erste Schulbildung genoß er in der Bürgerschule Plauens, welcher er bis zu seinem 12. Lebensjahre angehörte. Von da an besuchte er das dortige Lyceum, ging aber nach seiner Konfirmation, um sich dem Lehrerberufe zu widmen, an das Seminar daselbst. Nach rühmlich bestandenem Kandidatenexamen (1838) lebte er 5 Jahre als Hauslehrer in dem Dr. Schreyer'schen Hause zu Oelsnitz i. V., verwaltete dann 9 Jahre die Lehrerstelle in Eschenbach — Minimalstelle —, wurde darauf als Kirchschullehrer nach Arnoldsgrün berufen und trat im Jahre 1853 in seine letzte Stellung. Mannichfache Entbehrungen, mit denen er stets im Lehramte zu kämpfen gehabt, und die feuchte, ungesunde Wohnung in Limbach mochten wol den in ihm schlummernden Keim eines frühen Todes beschleunigen. Schon vor einem Jahre klagte er über Beschwerden im Unterleibe. Bald nach dem Tode seines Emeritus, der im Februar 1858 zu Adorf starb, fühlte auch er sich so krank und schwach, daß er die Schule meiden mußte. In freundlicher Bereitwilligkeit wurde dieselbe von seinem würdigen Lokalschulinspektor und dem befreundeten Hospitalverwalter daselbst, der früher auch Lehrer war, übernommen. Erst nachdem es unser Haase nach mehren Wochen vergeblich versucht hatte, sein Amt wieder zu verwalten, ließ man einen Vikar eintreten. Um der ärztlichen Hülfe nahe, den beunruhigenden Amtsgeschäften aber fern zu sein, lebte er mehre Wochen bei seinen Geschwistern in Plauen, kehrte aber, wenn auch an Hoffnung reicher, doch am Körper schwächer und siecher zurück. Als er am Anfange des Oktober sein neues stattliches Schulhaus bezog, ahnte er nicht, daß er dies nicht länger als 4 Wochen bewohnen würde. Noch besorgt um bequeme Einrichtung in demselben, wurde er von dem Herrn über Leben und Tod am 11. November unerwartet aber sanft aus dieser Zeitlichkeit abgerufen. Die höchst feierliche Beerdigung am 14., die überaus zahlreiche Leichenbegleitung, die herrlichen vom Herrn Ephorus und dem Ortsgeistlichen bei dem Begräbnisse gehaltenen Reden, sowie die vielen Thränen seiner Schüler geben Zeugniß, wie geachtet und geliebt er war. Durch Gottesfurcht und christlichen Wandel, durch Berufstüchtigkeit und Berufstreue, durch liebevolle Hingabe an seine Schüler, durch Freundlichkeit, Biederkeit und Geradheit im Umgange wird sein Andenken noch lange im Segen bleiben. Wohl ihm: Der Herr hat ihn nun erlöset von schweren Leiden und ihm ausgeholfen zu seinem himmlischen Reiche; ihm ist das Loos gefallen auf das lieblichste! Wir aber, seine benachbarten Kollegen, rufen ihm, dem treuen Freunde, ins frühe Grab mit David nach: „Es thut mir leid um Dich, mein Bruder Jonathan!"

Bericht über die Thätigkeit der Konferenz zu Döhlen im 10. Jahre ihres Bestehens.

Die Konferenz zu Döhlen hat sich auch während des verflossenen 10. Vereinsjahres eines frischen Gedeihens zu erfreuen gehabt. Die Zahl ihrer Mitglieder ist im Laufe dieses Jahres durch den Zutritt der Kollegen Bauer aus Niederhäßlich, Lucas aus Rabenau, Zschoche aus Kleinburgk, Frenzel aus Kesselsdorf und Finsterbusch aus Oberpesterwitz von 14 auf 19 gestiegen. Herr Pastor M. Reinhardt zu Döhlen wurde als Ehrenmitglied aufgenommen. Vorsitzender war Herr Kantor Fischer aus Döhlen. Versammlungen wurden, das Stiftungsfest inbegriffen, 12 gehalten. Das Hauptsächlichste des darin Vorgenommenen sei hier in Kürze mitgetheilt. Die 1. Versammlung, 28. November 1857, galt der Berathung resp. Abänderung der Statuten der Konferenz. Am 19. December behandelte Zschaler aus Hainsberg in einem Vortrage die Frage: „Was kann und soll der Lehrer zur Förderung seines Wirkens hinsichtlich der Aeltern seiner Schüler thun?" und beantwortete sie dahin: Er kann und soll 1) die Aeltern mit dem Zwecke und Nutzen des Unterrichts, 2) mit der Methode desselben bekannt machen; 3) die Aeltern ermuntern, thätigen Antheil am Lernen der Kinder zu nehmen; 4) den Aeltern gegenüber die Vorzüge der Kinder anerkennen, aber auch die Fehler und Mängel der letzteren nicht verschweigen; 5) er gewinne die Aeltern dafür, die Kinder regelmäßig zur Schule zu schicken; 6) er mache

http://digital.slub-dresden.de/ppn32204371Z/49